

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original).•

Sonnabend früh [Berlin, Anfang Mai 1857.]¹⁾

Gute Gräfin!

Um doch irgendeinen Totaleindruck zu haben, habe ich bis heute mit schreiben gewartet.

Ich bin Mittwoch früh unbelästigt hier angekommen, fand Vater und Pickwick auf dem Bahnhof. Donnerstag früh war ich bei dem Präsidenten,²⁾ der mich, obwohl das Vorzimmer voll war, sofort außer der Reihe vorkommen ließ und sehr höflich mit mir war, obwohl er die Vorbehalte seines Schreibens sehr betonend wiederholte. Ich habe jetzt alle Welt gesprochen, außer W., wohl aber dessen Freunde!

Die Sache zerfällt in zwei Teile, in das, was man will, und in das, was man wird. Anders ausgedrückt in dies, was man bewilligt und versprochen hat, und in die Situation. In ersterer Beziehung sieht es eben nicht viel anders aus, als wir schon von Düsseldorf aus wußten. Im Gegenteil lag in den Äußerungen des Präsidenten — nach G[oldheims]³⁾ Interpretation mindestens —, obwohl Sie gar nicht erwähnt wurden, als würde selbst während der sechs Monate mein Aufenthalt hier beendet werden können, wenn Sie herkämen. — Ganz anders liegt die Situation. Ich habe viele Vorteile in Händen und glaube, daß es mir mit Hilfe derselben gelingen wird, mich beliebig lange hier aufzuhalten. Ich habe alle Ohren — und das ist schon ein immenser Vorteil!

Es müßte just ein Machtbefehl von ganz oben sein, der mich inkommodieren müßte, und selbst einem solchen gegenüber, glaube ich, würden sich vernünftige Vorstellungen zu meinen Gunsten und Gegenbemühungen geltend zu machen versuchen.

En bref bin ich, da der Mensch nicht einmal fürs Leben selbst, um so weniger also für die Inzidentpunkte im Leben Garantien fordern kann, entschlossen, meine Meubles gleich nachkommen zu lassen und bitte Sie, dies also zu bewirken.

Außerdem habe ich zu erwähnen:

¹⁾ Für die Datierung vgl. Lassalles Weihnachtsbrief von 1858. Siehe unten Nr. 105.

²⁾ Der Berliner Polizeipräsident von Zedlitz-Neukirch hatte auf Lassalles erneutes Gesuch vom 10. April hin diesem am 25. April die Erlaubnis zu einem sechsmonatlichen Aufenthalt in Berlin gegeben.

³⁾ Der Polizeirat Goldheim war vom Polizeipräsidium mit Lassalles Angelegenheit betraut.

1. bin ich verwundert, daß die Bücherkiste noch nicht da ist, ich brauche sie dringend, denn auch der gewünschte größere Verleger ist schon gefunden. War es schon, wie ich ankam.¹⁾

2. Die Weinkiste wünsche ich gleichfalls sofort noch vor den Meubles zu erhalten . . .

Wehmütigen Gedanken wegen meiner Entfernung geben Sie sich nicht hin. Ich bin jemand, über den Zeit und Raum nicht Macht hat. Auch die Trennung wird keine sehr lange sein. Es wird mir schon gelingen, so Ihnen wie mir hier einen ungeschorenen Aufenthalt zu verschaffen.

Ich glaube, daß meine Kräfte hier mit dem Terrain wachsen werden.

Bloem und Kichniawy herzlichst zu grüßen und nun für heute Gott befohlen.

Ihr

F. Lassalle.

50.

SOPHIE VON HATZFELDT AN LASSALLE. (Original.)

Montag morgen [Düsseldorf, Anfang Mai 1857].

Liebes Kind, gestern erhielt ich Ihren ersten Brief, was nicht recht war, mich fast acht Tage auf die Nachricht Ihrer glücklichen Ankunft warten zu lassen. Nach Ihrem Brief finde ich nun nicht die Aussichten so sehr beruhigend, allein Sie müssen das besser am Ort beurteilen können, und da Sie das Arrangement, alle Ihre Sachen gleich kommen zu lassen, zweckmäßiger finden, so habe ich bereits gestern mit Einpacken der Bücher beginnen lassen . . . Ich will jedenfalls meine Wohnung zum 1. Juli aufgeben und mich also mit meinen Sachen, [be]vor ich abreise, darauf richten, denn ich muß sehr darauf bedacht sein, mich so ökonomisch wie möglich einzurichten; denn meine Finanzen sind in einem so kläglichen Zustand, daß ich schon mit dem Gedanken umgehe, so nötig wie ich es habe, meine Badereise aufzugeben.

¹⁾ Bekanntlich erschien der Heraklit bei Franz Duncker. Am 20. Mai schrieb Lassalle in einer Eingabe an Polizeirat Goldheim: „Ich habe mit meinem Verleger Kontrakt gemacht. Derselbe, der zugleich eine Druckerei besitzt, hat zur größeren Beschleunigung des Druckes mehrere Zentner griechische Schrift gießen lassen müssen. Bloß der finanzielle Schaden, der mich treffen würde, wenn man mir die Zusicherung jenes Reskripts bricht, würde sich auf über 2000 Rt. belaufen!“ Lassalle bezieht sich auf das Reskript, das ihm den sechsmonatlichen Aufenthalt in Berlin gestattete und in dem nicht davon die Rede gewesen war, daß er die Hauptstadt verlassen müsse, sofern die Gräfin Hatzfeldt ebenfalls hinkäme.